Werk

Titel: Kleine Mitteilungen

Ort: Leipzig

Jahr: 1910

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0027|log146

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Eine Aenderung der bisher geltenden Bestimmungen ist, dafs die Kosten der Drucksachen von der Bibliothek bestritten werden, die sie verwendet, doch ist die Königliche Bibliothek bereit, den Bezug aus einer gemeinsamen Quelle zu vermitteln.[1]) Die bestellenden Bibliotheken lassen am besten ihren eigenen Namen in den Vordruck mit eindrucken und behalten sich vor, den Namen der Bibliothek, aus der bestellt wird, handschriftlich oder durch Stempelung einzusetzen. Eine Aenderung ist ferner, dafs die Kosten ungewöhnlich schwerer Sendungen dem Benutzer zur Last fallen. Die Absendung der Bestellzettel an bestimmten Wochentagen war für den Verkehr der Königlichen Bibliothek mit den Universitätsbibliotheken bereits seit einiger Zeit aufgegeben.

Für die aufserpreufsischen Bibliotheken bleibt es bezüglich des Portos und der Verpackungsgebühren bei der bisherigen Uebung (eine Leihgebühr wird von ihnen vorläufig nicht erhoben), vielleicht läfst sich aber in Zukunft auch hier ein auf gleichen Grundsätzen beruhender Verkehr anbahnen.

Der zweite Erlafs bringt die lange erwartete nähere Anweisung über die Erhebung der seit dem 1. April d. J. bestehenden Bibliotheksgebühr, was den Verkehr mit anderen Bibliotheken betrifft, unter Verweisung auf § 11 des vorhergehenden Erlasses. Es kann hier hinzugefügt werden, dafs von den auswärtigen Einzelbenutzern, welche die Halbjahrsgebühr zahlen, Verpackungsgebühren nicht erhoben werden sollen.

Kleine Mitteilungen.

Zur Handschriftenkunde. Neue Bruchstücke der Nibelungenhandschrift L fand der Oberbibliothekar zu Uppsala Isak Collijn, als er im Sommer 1909 für die preufsische Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke in Mainz arbeitete, in einer Inkunabel des bischöflichen Seminars, die nach Eintragung im Buche früher dem Benediktinerkloster auf dem Jakobsberge in Mainz gehörte. Es ist ein Quadragesimale de christiana religione des Bernardinus Senensis (Hain 2834); diese Inkunabel wird auch in Wolfgang Trefflers Katalog der Bibliothek des Jakobsklosters von 1512 (früher Phillipps 705, jetzt Berlin KB, Bl. 46) aufgeführt, Collijn hat seinen Fund jetzt in einer Monographie behandelt (s. u. S. 526), der Faksimiles aller Fundstücke beigegeben sind. Was vor diesem Funde von der Hds. L bekannt war, hatte s. Z. Görres entdeckt, der die Stücke teils an W. Grimm, teils an A. W. von Schlegel verschenkte. Auf diesem Wege kamen sie an Karl Lachmann und dieser wieder schenkte sie 1850 der Königlichen Bibliothek zu Berlin (Berlin Ms. germ. Quart. 635). Aufser den Berliner Bruchstücken sind noch eine Anzahl Strophen aus einer direkten Abschrift der Handschrift L bekannt, der Heidelberger Nibelungenhandschrift g. Collijns Fund fügt noch 54 Strophen zu. Sie sind von der-

1) Das Formular ist im ganzen das der Königlichen Bibliothek, dessen Gebrauch den auswärtigen Bibliotheken genügend bekannt ist, doch ist mit Rücksicht auf diejenigen Bibliotheken, die keine individuellen Signaturen haben, das entliehene Werk also nicht durch die einfache Standnummer auf dem Registerabschnitt bezeichnen können, das betreffende Feld soweit vergröfsert, dafs es einen abgekürzten Titel aufnehmen kann.

selben Hand geschrieben, wie der erste Teil der Berliner Stücke und bildeten die Blätter 11, 12, 15, 16 der Hds. L. — Zu dem Verzeichnisse der Hdss. der ehemaligen Bibliothek von St. Martin in Tours ist ein Pontificale nachzutragen, das 1906 im Besitze eines Münchener Antiquars war. — Nach den Angaben Aug. Moliniers im 17. Bande des Verzeichnisses der Handschriften der französischen Provinzbibliotheken sollte die aus dem 14. Jahrhundert stammende Hds. 115 von Cambrai das Wappen des Kardinals Guido Bentivoglio (1579—1644) tragen. Claude Cochin weist nun in der Bibliothèque de l'École des Chartes nach, dafs das Wappen mit der Hds. gleichaltrig ist. Es ist das des Kardinals Grimoard, des Bruders Papst Urbans V., der 1366 Kardinal wurde.

Einen interessanten Aufsatz über plastische Nachbildungen nach Miniaturen des Utrechter Psalters auf zwei Karolingischen Elfenbeintafeln veröffentlichte J. R. Rahn im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde (s. u. S. 526). Beide Tafeln befinden sich in schweizerischem Besitz. Die eine, heute im schweizerischen Landesmuseum in Zürich, stammt aus Rheinau, die andere ist in Privatbesitz, ihre ursprüngliche Herkunft nicht bekannt. Auf die Uebereinstimmung des ersten Reliefs mit einem Blatte des Psalters hatte schon 1874 J. O. Westwood hingewiesen. In der Tat haben die Reliefs, wie die sehr guten Abbildungen zeigen, mit Miniaturen des Psalters grofse Verwandtschaft. Die Abweichungen sind aber doch auch so erheblich, dafs man zweifeln darf, ob sie nur durch die Verschiedenheit des Raumes zu erklären sind. Darin aber wird man dem Verfasser zustimmen müssen, dafs wenn die Miniaturen nicht unmittelbar Vorbilder der Reliefs gewesen sind, Miniaturen und Reliefs doch aus gemeinsamer Schule stammen.

Eine Bibliotheca catholica neerlandica impressa. Die Vereinigung für die „beœfening der wetenschap" unter den niederländischen Katholiken hatte den Plan einer umfassenden Bibliographie des niederländischen Katholizismus ins Auge gefafst und Pater Bonaventura Kruitwagen zu einem Vortrage darüber bewogen, der jetzt gedruckt vorliegt (s. u. S. 528). Kruitwagen hält nach eingehenden Darlegungen der zu steckenden Grenzen die Ausführung eines solchen Planes für an sich möglich, da das Material der Hauptsache nach erreichbar sei. Er hält sie aber nicht für rätlich, da der Nutzen des Werkes auch durch Benutzung der schon vorhandenen Bibliographien vielfach erreicht werden könne und die Katholiken Hollands nicht die nötige Zahl bibliographisch geschulter Mitarbeiter aufzuweisen hätten. Was er dabei über die an die Bibliographen zu stellenden Anforderungen sagt (S. 19 ff.), ist für jede bibliographische Tätigkeit zutreffend, freilich nur in dem Sinne, dafs das Ideal aufgestellt wird, dem sich zu nähern der Bibliograph streben soll. — Um seiner ablehnenden Kritik auch etwas Positives folgen zu lassen, schlägt der Verfasser, stets unter eingehender Begründung der einzelnen Vorschläge, eine Reihe von Arbeiten vor, die in das Arbeitsgebiet der Vereinigung fallen würden. Als wünschenswert und ausführbar nennt er: eine Bibliographie der niederländischen katholischen theologisch-polemischen Literatur vom 16. Jahrhundert bis etwa 1853, ein tunlichst vollständiges alphabetisches Verzeichnis der Initien der mittelniederländischen Traktate, ein bibliographisches Verzeichnis aller alten Missalien, Breviere Evangeliare, Epistolarien usw. des Bistums Utrecht, eine ausführliche bibliographische Beschreibung der niederländischen mittelalterlichen „Getijden en gebedenboeken", sowohl der lateinisch wie der holländisch geschriebenen mit Einschlufs der Drucke bis 1540, eine Bibliographie der in „Noord-Nederland" gebrauchten Gebetbücher von 1541 bis zur Gegenwart, endlich eine Ausgabe der Acta Sanctorum Neerlandicorum. Hy.